



Anzahl der der Studierenden, die freie Anmerkungen verfasst haben: 4

Gut war

- perfekte Organisation (vom Kittel bis zum Schlüssel, über die Verpflegung und den OP-Plan)
 - kostenlose, sehr gute Unterkunft
 - kostenlose, sehr gute Verpflegung
 - finanzielle 'Aufwandsentschädigung'
 - sehr gute Integration in den Stations- und Operationsalltag
 - hohes Maß an Wertschätzung, Integration und Motivation - Möglichkeit praktische Fähigkeiten auch außerhalb des 'Hakenhaltens' zu erlernen
- Die Organisation der Unterkunft war problemlos und schnell. Sehr nette Arbeitsatmosphäre unter den Ärzten, ich fühlte mich integriert und akzeptiert. Auf Fragen wird (überwiegend) ausführlich eingegangen (Allgemeinchirurgie). Es gibt im Intranet der Klinik viel Infomaterial, besonders über Unfallchirurgie. PJ-Unterricht fand immer statt (war allerdings gelegentlich im OP statt beim Unterricht). Man kann viel selbstständig arbeiten, Patienten betreuen, sonographieren, Nähen im OP (Allgemeinchirurgie). Krankenschwestern/Arzthelferinnen machen beim Blutabnehmen mit (Allgemeinchirurgie). Sehr geregelte Arbeitszeiten. Unfallchirurgie: spätestens 16 Uhr Schluss. Jederzeit Mitarbeit in Poliklinik oder Notaufnahme/Ambulanz möglich, Einteilung auf die Stationen/Bereiche sehr flexibel (fest steht nur: 5 Wochen Unfall-, Rest Allgemeinchirurgie). Dienste machen = Freizeitausgleich an beliebigem Tag, also 'vorarbeiten' problemlos möglich.
 - Gute Atmosphäre, nette Ärzte, man fühlte sich absolut integriert und durfte selbstständig arbeiten. Das Haus ist für das Chirurgie-Tertial sehr zu empfehlen.
 - Insgesamt habe ich mich sehr wohl gefühlt, weil der Umgangston und die Atmosphäre meist sehr gut waren. Insbesondere in der Unfallchirurgie wurde ich sehr gut aufgenommen und integriert. Hier habe ich auch technisch am meisten gelernt. Wie viel ich auf den Stationen gelernt habe, hing sehr vom betreuenden Stationsarzt ab. Einige sind total super und erklären unheimlich gut und viel.

Verbessert werden könnte

- bessere Erreichbarkeit der PJ'ler z.B. durch einen Pieper oder ein Telefon
- Bin in der Allgemeinchirurgie sehr glücklich gewesen, wüsste nicht, was ich verändern würde. In der Unfallchirurgie fühlte ich mich nicht so integriert wie in der Allgemeinchirurgie. Außerdem war hier sehr selten die Möglichkeit zum Nähen im OP (ich finde, wenn man 2 h Haken gehalten hat, ohne auch nur den kleinsten Einblick in das OP-Gebiet zu haben (z. B. bei Hüft-TEP), sollte man am Ende wenigstens eine einfache Hautnaht mit machen dürfen), die Ärzte hatten oftmals nicht die Zeit/das Interesse (?), mit mir Röntgen-/CT-Bilder anzuschauen oder die Frakturbehandlungsstandards zu besprechen (habe sehr oft nur gehört: 'ja, musst du mal im Intranet oder Buch nachlesen').
- Es wäre toll, wenn Studenten in der Allgemeinchirurgie zwischendurch fest in der Notaufnahme wären und dort unter Anleitung chirurgische Untersuchung und vielleicht auch ein bisschen Sonographie lernen könnten.